

Helen Sanderson Gill Bailey

Praxishandbuch person-zentrierte Pflege

Deutschsprachige Ausgabe
herausgegeben von Michael Barbrock



Sanderson/Bailey
**Praxishandbuch person-zentrierte
Pflege**

Verlag Hans Huber
Programmbereich Pflege

Beirat

Angelika Abt-Zegelin, Dortmund

Jürgen Osterbrink, Salzburg

Doris Schaeffer, Bielefeld

Christine Sowinski, Köln

Franz Wagner, Berlin



Helen Sanderson
Gill Bailey

Praxishandbuch person-zentrierte Pflege

Aus dem Englischen von Elisabeth Brock

Mit einem Beitrag von Martin Routledge

Deutschsprachige Ausgabe herausgegeben von Michael Barbrock

Mit einem Nachwort von Christian Müller-Hergl

Verlag Hans Huber

Helen Sanderson. Geschäftsführerin der Helen Sanderson Associates (HSA), emeritierte Direktorin der Learning Community for Person-Centred Practices, Autorin, GB
Gill Bailey. Krankenschwester, Dementia-Care-Mapperin, Dipl. Demenzexpertin, cand. MSc.

Lektorat: Jürgen Georg, Michael Barbrock
Herstellung: Daniel Berger
Titelillustration: pinx. Winterwerb und Partner, Design-Büro, Wiesbaden
Titelgestaltung: Claude Borer, Basel
Satz: punktgenau GmbH, Bühl
Druck und buchbinderische Verarbeitung: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten
Printed in Germany

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Kopien und Vervielfältigungen zu Lehr- und Unterrichtszwecken, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Die Verfasser haben größte Mühe darauf verwandt, dass die therapeutischen Angaben insbesondere von Medikamenten, ihre Dosierungen und Applikationen dem

jeweiligen Wissensstand bei der Fertigstellung des Werkes entsprechen.

Da jedoch die Pflege und Medizin als Wissenschaft ständig im Fluss sind, da menschliche Irrtümer und Druckfehler nie völlig auszuschließen sind, übernimmt der Verlag für derartige Angaben keine Gewähr. Jeder Anwender ist daher dringend aufgefordert, alle Angaben in eigener Verantwortung auf ihre Richtigkeit zu überprüfen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen oder Warenbezeichnungen in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen-Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

Anregungen und Zuschriften bitte an:

Verlag Hans Huber
Lektorat: Pflege
Länggass-Strasse 76
CH-3000 Bern 9
Tel: 0041 (0)31 300 45 00
Fax: 0041 (0)31 300 45 93
E-Mail: verlag@hanshuber.com
Internet: <http://verlag.hanshuber.com>

Das vorliegende Buch ist eine Übersetzung aus dem Englischen. Der Originaltitel lautet «Personalisation and Dementia» von Helen Sanderson und Gill Bailey. Erstveröffentlicht in GB von Jessica Kingsley Publishers, Ltd. 73 Collier Street, London, N1 9BE, UK

© 2013. Helen Sanderson und Gill Bailey; GB-Vorwort von Jeremy Hughes

© der deutschsprachigen Ausgabe 2015. Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern

1. Auflage 2015. Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern

(E-Book-ISBN_PDF 978-3-456-95514-8)

(E-Book-ISBN_EPUB 978-3-456-75514-4)

ISBN 978-3-456-85514-1

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Dank	11
1. Über dieses Buch: Und Arthur	13
1.1 Wie dieses Buch entstanden ist	18
2. Personalisierung und Menschen mit Demenz	
mit Martin Routledge	21
2.1 Personalisierung in der Praxis	26
2.2 Person-zentrierte Praktiken ermöglichen	
Personalisierung	27
3. Die Person kennen	31
3.1 Kurzporträts	31
3.2 Individualität und Identität	35
3.3 Ein Gleichgewicht herstellen	36
3.4 Aus Lebensgeschichten lernen	40
3.5 Edies Lebensgeschichte entnommene Informationen	41
3.6 Sich über gute und schlechte Tage informieren	42
3.7 Louisas gute und schlechte Tage	43
3.8 Mays gute und schlechte Tage	47
3.9 Sich über wichtige Gewohnheiten informieren	48
3.10 Sich bei den Angehörigen und Pflegenden erkundigen	52
3.11 Was Anns Pflegekräfte daraus lernen können	53
3.12 Sich über wichtige Leute informieren – Beziehungskreise ...	53

4. Wahl- und Entscheidungsfreiheit in der Praxis	59
4.1 Kommunikationsanleitungen	60
4.2 Person-zentrierte Denkwerkzeuge als Kommunikationshilfen	62
4.3 Entscheidungen ermöglichen – Vereinbarungen und Verfahren	65
4.4 Die Zukunft planen – Wünsche am Lebensende	71
4.5 Schwere Entscheidungen?	75
5. Passende Pflegekräfte auswählen (Matching) und Verantwortungsbereiche klären	79
5.1 Matching: die richtigen Leute zusammenbringen – mit dem richtigen Instrument	80
5.2 Rollen und Verantwortungsbereiche klären	83
6. Die positiven und negativen Aspekte der Pflegesituation ermitteln und richtig reagieren	89
6.1 Positive und negative Aspekte der Pflegesituation – aus unterschiedlichen Perspektiven	90
6.2 Person-zentrierte Fallbesprechungen – die aktuelle Situation reflektieren und verändern	94
6.3 Aus der person-zentrierten Fallbesprechung ein Kurzporträt entwickeln	109
6.4 Die entscheidenden Fragen zum Schluss	110
6.5 Negative Aspekte mit person-zentrierten Denkwerkzeugen bearbeiten	110
7. Nachdenken, lernen und handeln	115
7.1 Vier-plus-Eins-Fragen	115
7.2 Lerntagebücher	119
8. Vergangenheit und Zukunft: Lebensgeschichten und Wünsche für die Zukunft	125
8.1 Die Vergangenheit von Gegenwart und Zukunft trennen	128
8.2 Über schmerzliche Erinnerungen sprechen	131
8.3 An die Zukunft denken: «Wenn ich könnte, würde ich ...»	133
8.4 Wünsche erfüllen	138
8.5 Wenn Wünsche nicht in Erfüllung gehen	139
8.6 «Unrealistische Erwartungen» wecken	140

8.7 Träume realisieren – die Top-Tipps älterer Menschen	141
8.8 Wünsche erfüllen – auch in einem Pflegeheim	141
9. Teil der Gemeinschaft sein	145
9.1 Die Community-Mapping-Methode	146
9.2 Beteiligte Präsenz	150
9.3 Beziehungskreise	152
9.4 Unterstützungskreise	153
10. Alle Erkenntnisse und Methoden bündeln	
Johns Geschichte	157
11. Den Anfang machen und Angebote verbessern –	
Progress for Providers	167
11.1 Die Gesamtsituation in den Blick nehmen –	
Progress for Providers einsetzen	168
11.2 Klein anfangen und sich auf Einzelheiten konzentrieren . . .	173
11.3 In person-zentrierte Fallbesprechungen	
und Kurzporträts investieren	174
Fazit	174
Anhang	175
Deutschsprachige Literatur, Adressen und Links	
zum Thema «Demenz»	209
Literaturverzeichnis	237
Autoren-/Übersetzerverzeichnis	241
Nachwort	243
Sachwortverzeichnis	247

Vorwort

«Personalisierung» ist das Herzstück unserer tagtäglichen Arbeit als Alzheimer Gesellschaft und das, was wir für Menschen, die an einer Demenz leiden, erreichen wollen.

Keine Einheitsbetreuung für alle, der sich Betroffene gefälligst anzupassen haben, vielmehr eine wirklich sensible Form der Unterstützung, die ihnen bietet was sie möchten, wie sie es möchten und von Personen erbracht wird, die sie selbst gewählt haben.

Das bedeutet, dass mehr Einzelgespräche zu führen sind, um zu erfahren, wie jemand am besten unterstützt wird, und im Gespräch zu bleiben, weil sich Wünsche und Erwartungen verändern.

Seit einigen Jahren hat sich der Umgang mit demenzbetroffenen Menschen drastisch verändert; heute steht das Thema Demenz ganz oben auf der politischen Tagesordnung des Landes. Jetzt besteht die Herausforderung darin, dieses Engagement und dieses Interesse zur Verbesserung des Lebensalltags von Menschen mit Demenz nutzbar zu machen. Dafür brauchen wir erprobte und zweckmäßige Ansätze, die in der Praxis halten, was die Politik im Prinzip verspricht.

Menschen mit Demenz sagen uns durchgängig immer wieder, dass sie an Entscheidungen über sie mitwirken und Wahlmöglichkeiten haben wollen, dass sich die Dienstleistungen an ihren individuellen Bedürfnissen orientieren sollen und dass sie sich als geschätzte Mitglieder der Familie, der Gemeinde und der Zivilgesellschaft fühlen möchten.

Trotzdem wird immer noch gefragt, ob Personalisierung bei Menschen mit Demenz tatsächlich gelingen kann. Ich war schon immer davon überzeugt, dass das die falsche Frage ist.

Anstatt zu fragen, ob Personalisierung gelingen «kann», sollten wir wohl besser fragen «wie» sich Personalisierung im großen Stil umsetzen lässt, damit alle Menschen mit Demenz, die, um ein gutes Leben führen zu können, Pflege und Unterstützung brauchen, selbstverständlich in ihren Genuss kommen.

Das ist die größte Hoffnung, die ich mit dem neuesten Werk von Helen Sanderson und Gill Bailey verbinde.

Personalisierung beruht auf person-zentrierter Pflege und legt den Fokus verstärkt auf individuelle Wahl- und Entscheidungsfreiheit. Dieses Buch zeigt, dass und wie person-zentrierte, in den Pflegealltag integrierte Praktiken das Leben aller Menschen entscheidend verbessern können, ungeachtet der Form und des Stadiums ihrer Demenz.

Im Grunde genommen heißt Personalisierung: beobachten, zuhören und verstehen, was in einem Menschen vorgeht, was ihm Hoffnung gibt, Freude macht und seinem Alltag einen Sinn verleiht, um dann die Betreuung und Unterstützung so zu gestalten, dass diese Dinge erreicht werden oder erhalten bleiben.

Die hier dargestellten person-zentrierten Praktiken vermitteln, wie wahrhaft personalisiert gepflegt wird und das, was der Person wichtig ist, in Einklang gebracht wird mit dem, was für ihr Wohlbefinden wichtig ist. Es geht um alle Sachen, die ein Leben lebenswert machen: Jeder Mensch ist ein Individuum mit eigenen Bedürfnissen, Wünschen und Träumen, die erkannt und erfüllt werden sollen.

Exzellente Unterstützung und qualitätsvolle Pflege war immer mehr als eine Frage des Geldes und der finanziellen Zuständigkeit. Personalisierung muss überall stattfinden: im Gemeinwesen generell, in der häuslichen Unterstützung sowie in der stationären Betreuung.

Persönliche Budgets sind ein guter Weg zur Personalisierung, allerdings nur, wenn sie ermöglichen, was die Person wünscht, wenn ausreichend Information und Unterstützung zur Verfügung stehen und der Geldbetrag realistisch ist. Die hier klar und deutlich beschriebenen Betreuungsansätze werden, sofern umgesetzt, dafür sorgen, dass der Trend zu Persönlichen Budgets im Kontext verbesserter und maßgeschneiderter Outcomes für individuelle Personen stattfindet. Im heute herrschenden Klima der Ökonomisierung kommt es mehr denn je darauf an, sicherzustellen, dass Personalisierung tatsächlich Wahlfreiheit und gute Versorgung bedeutet. Sie ist kein Instrument zur Kosteneinsparung und darf nie und nimmer als solches betrachtet werden. Deshalb begrüße ich es sehr, dass genau jetzt ein Buch erscheint, das uns auffordert, stets den Menschen zu sehen und nicht die Demenz.

Jeremy Hughes

Geschäftsführer der Alzheimer Gesellschaft

Dank

In diesem Buch geben wir weiter, was wir mit und von Menschen mit Demenz lernen. Wir danken jeder einzelnen Person, die uns erlaubt hat, ihre Geschichte zu erzählen. Alle Namen wurden verändert, sofern die Person nicht um die Verwendung des Klarnamens gebeten hat.

Wir danken folgenden Personen für ihre Hilfe: Kerry Buckley und Hilary Bradley für ihre Hilfe mit dem Text und dem Literaturverzeichnis, Julie Barclay für die Zeichnungen, Jon Ralphs für das Biografiebild, Michelle Livesley für ihre Unterstützung beim Nachdenken über das Kapitel «Teil der Gemeinschaft sein», Martin Routledge als Mitverfasser von [Kapitel 2](#), Sally Percival für die Geschichte über ihre Mutter sowie Alison Macadam und dem NDTi (National Development Team for Inclusion), die uns Williams Geschichte erzählt haben.

Wir danken der Bewohnerschaft, dem Personal und der Managerin Lisa Martin von Bruce Lodge und dem Team des Stockport Council and Borough Care Limited for My Home, My Life, My Choice. Unser Dank geht auch an Angela Boyle und an die Leute der Alternative Futures Group.

Wir danken den HSA (Helen Sanderson Associates) und den HSA-Presseteams für ihre Unterstützung und Ermutigung: Charlotte Sweeney, Ruth Gorman, Michelle Livesley, Jo Harvey, Vicki Jones, Alison Short, Jon Ralphs, Kerry Buckley, Andy Gitsham, Jan Eva und Claire Ashworth.

Dieses Buch baut auf unseren früheren Publikationen und den Informationen unserer Websites auf. Wir haben Helen Bowers zitiert und Material aus unserem früheren Buch *Plans and Practicalities: Person-Centred Thinking with Older People* (Bowers et al., 2007) verwendet. Einiges Material ist unserer Arbeit mit Max Neil über Unterstützungskreise entnommen.

Die Geschichten und Beispiele für person-zentrierte Denkwerkzeuge werden mit freundlicher Erlaubnis der HSA veröffentlicht und sind auch unseren Websites und Blogs zu entnehmen.

Alle in diesem Buch enthaltenen Informationen über person-zentrierte Praktiken wurden von einer internationalen Gemeinschaft entwickelt. Michael Smull ist der Vorsitzende der Learning Community for Person-Centred

Practices, Helen Smull emeritierte Direktorin. Michael Smull und Mitglieder der Learning Community entwickelten die hier vorgestellten person-zentrierten Denkwerkzeuge. Wer mehr über unsere Arbeit erfahren möchte, kann sich folgender Web-Adresse bedienen: www.learningcommunity.us

Für Informationen über person-zentrierte Praktiken in der Betreuung von Menschen mit Demenz und Unterstützung bei der Umsetzung gehen Sie bitte zu www.helensandersonassociates.co.uk, für Material und Ressourcen zu www.hsapress.co.uk

Im Anhang finden Sie *Progress for Providers – Angebote verbessern*. Dieses Instrument wurde erarbeitet von Samantha Leonard (Managerin von Joint Commissioning, Lancashire County Council und der NHS Central Lancashire), Nicole Alkemade (Managerin von Older People's Joint Commissioning, NHS Stockport), Angela Boyle (Stellvertretende Direktorin der Alternative Futures Group), Carey Bamber (Mitglied von In Control), Trevor Adams (Gründer von Passionate Dementia Care), Martin Routledge (Geschäftsführer von In Control), Gill Bailey (Helen Sanderson Associates) und Helen Sanderson (Direktorin von Helen Sanderson Associates).